

Osterbräuche

Kleine Geschichte des Osterfestes

Das Osterfest ist ein „bewegliches“ Fest, d. h., es gibt keinen fixen Festtag wie beim Weihnachtsfest, sondern einen jährlich wechselnden Termin. Dies hängt zusammen mit dem jüdischen Zeit- und Festtagskalender. Dort begannen die Monate jeweils mit dem Tag des Neumondes. Der erste Monat nach Frühlingsanfang hieß Nisan; der jüdische Monat Nisan entspricht dem römischen Monat April. Am 14. Nisan, dem Vollmondtag dieses Monats, feierten die Juden das Passah zur Erinnerung an die Errettung aus Ägypten. Bis ins zweite Jahrhundert n. Chr. hinein war der 14. Nisan - gleich auf welchen Wochentag er fiel - auch das Datum für das christliche Osterfest.



Foto: Heike Haumer

In Rom entschied man sich dafür, das Osterfest auf den Sonntag nach dem 14. Nisan zu feiern - da der Sonntag der christlichen Urfeiertag ist - , doch hielten einige Gemeinden in Kleinasien an der alten Regelung fest. Das Konzil von Nikaia 325 befasste sich mit dem Ostertermin und beschloss, Ostern sei am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond zu feiern. Damit aber fällt der Ostertermin in einen breiten Zeitraum zwischen dem 22. März und dem 25. April.

Aus schriftlichen Zeugnissen des 2. und 3. Jh. können wir entnehmen, wie der Ostergottesdienst zu dieser Zeit gestaltet war. Es war eine nächtliche Feier, deren erster Teil dem Gedächtnis von Leiden und Tod Jesu gewidmet war, bei dem Lesungen aus dem Alten Testament auf Jesus hin gelesen und interpretiert und die Leidensgeschichte Jesu verlesen wurden, bis an einem Wendepunkt am frühen Morgen die ursprünglich traurig-ernste Stimmung dem Jubel über die Auferstehung Jesu gewichen ist. Darauf folgte die Feier des Herrenmahles, an dem sich eine Agape anschloss. Hier lebte die jüdische Gepflogenheit weiter, nach der der Hausvater die Geschichte vom Auszug aus Ägypten im Verlauf eines Mahles erzählen und erklären sollte.

Eine einzige Feier war also dem Gedenken an Tod und Auferstehung Christi gewidmet. Erste einige Jahrhunderte später war das Bedürfnis gegeben, die Geschichte Christi historisch nachzuvollziehen und teilte - beginnend mit dem Gründonnerstag - die ursprünglich eine Feier in drei Feiern auf. Damit aber beginnt eine eigene Gestaltung der Gottesdienste, die auch zur Ausbildung von Osterbräuchen führt. Diese allerdings verbinden sich oft wiederum mit bereits bekanntem Frühjahrsbrauchtum oder deuten dieses christlich um. Dies lässt sich oft nicht eindeutig abgrenzen.

Ostergottesdienst und Osterbrauchtum

Der Gebrauch des Feuers ist eine der wichtigsten Errungenschaften des Menschen. Feuer galt als Gabe der Götter und war deshalb heilig. Im Alten Testament verbindet sich Gott mit Feuer wie z. B. in der Geschichte vom brennenden Dornbusch und von der Feuersäule, die dem Volk Israel vorangeht. (Ex 3, 1ff, Ex 14,24) Feuer schenkt Wärme und Licht, sein Symbol wurde die Sonne, die alles erwärmt und erhellt und Leben ermöglicht. Im Frühling, wenn die Sonne wieder kräftiger wird, ist es leicht, eine Verbindung zu ziehen zwischen Feuer, Licht, Leben und der Auferstehung Jesu, die in all dem nicht nur einen Sinn für den Ablauf der Natur sieht, sondern einen tieferen, auf das Leben bezogenen.

So beginnt etwa seit dem 8. Jh. die Feier der Osternacht mit dem Segen über das Feuer. Es soll aus einem Stein geschlagen werden, wohl als Hinweis auf das Hervorgehen Jesu aus einem Felsengrab. Das Osterfeuer ist Symbol für den auferstandenen Christus. Er ist die Sonne, die Leben schenkt. Osterfeuer, Feuerräder, Fackelzüge, das Aufstellen und Abbrennen von Feuerkreuzen, das Tragen des Osterfeuers von der Kirche in die Häuser gehören zu den Feuerbräuchen in der Osterzeit.



Foto: Pixabay.com

Den Abschluss der Feier des Karfreitags ist die symbolische Grablegung Christi. Das heilige Grab, das in der Kirche dazu aufgebaut wird, hat eine bis ins frühe Mittelalter hinein reichende Tradition, die Aufklärung verbot. Sie erlebt derzeit ein neues Interesse. Manche historische Kulissen, die sich noch aus der Barockzeit erhalten haben, werden wieder verwendet und das leere Grab auch in die Feier der Osternacht mit einbezogen. Vom Ende der Liturgie am Karfreitag bis dahin halten Ministranten, Pfadfinder oder auch die Mitglieder von Vereinen Grabwache. In dieser Tradition steht auch der Brauch, die Osternacht-Feier mit einem Gang zum örtlichen Friedhof ausklingen zu lassen und dort mit dem Osterwasser die Gräber zu segnen und/oder ein Osterfeuer zu entzünden.

Am Ostermorgen kommen Frauen zum Grab und suchen den toten Jesus. Doch sie werden von Engeln oder auch von Jesus selbst gesendet, den Aposteln die Auferstehung zu verkünden. Im Anschluss daran entstand der Brauch des Ostersingens. In manchen Gegenden Österreichs und Deutschlands treffen sich (nicht nur) Frauen um Mitternacht oder in den frühen Morgenstunden des Ostersonntages um durch Ortschaften zu gehen und das bekannte Lied „Christ ist erstanden“ und andere Osterlieder an markanten Plätzen zu singen. Ähnlich verbreiten auch die Osterreiter die Botschaft von der Auferstehung Christi. Der Festtag des Hl. Georg, der 23. April, fällt immer in die Osterzeit, so dass ein Georgiritt mit Pferdesegnung, den statt der Bauernschaft mehr und mehr die Reitervereine organisieren, mancherorts fast zu den Osterbräuchen zählt.

ein Leben lang
WACHSEN
KATHOLISCHE KIRCHE
ERZDIOZESE WIEN
KATEGORIALE SEELSORGE





Foto: Pixabay.com

Die Geschichte von den Emmaus-Jüngern (Lk 24) ist verbreitet der Anlass, zu einem Emmaus-Gang einzuladen. Ziel ist etwa eine Kapelle in der Umgebung, ein Wallfahrtsort, eine Waldandacht, an dem eine Andacht gebetet wird, anschließend ein Osterpicknick und Zeit für einen fröhlichen Spielenachmittag für Jung und Alt. In Weinanbaugebieten wie z. B. im niederösterreichischen Weinviertel hat sich daraus der Brauch entwickelt zu Ostern „in die Grean“ zu gehen. Tagelöhner, Erntehelfer, Lesehelfer des Vorjahres wurden in der Kellergasse von den Bauern für ihre mühevollen Arbeit bedankt und bewirtet. Der Brauch wurde später auch auf Nachbarn und Freunde ausgeweitet, so dass heute vielerorts eine Kellergassenführung mit Weinverkostung und damit eine Touristenattraktion - auch an den Sonntagen unmittelbar nach Ostern - daraus entstanden ist.



Die Osternacht ist der ursprüngliche Taftermin der Kirche, daher auch der Gottesdienst mit einer feierlichen Wasserweihe. Jesus ist das „Brot des Lebens“ und gibt das „Wasser des Lebens“. Um Brot und Wasser hat sich ein Brauchtum entwickelt, das den Gedanken des Lebens ausdeutet. Es gibt zahlreiche Varianten von Osterbrot, Osterpinze, Osterfladen und anderem österlichen Gebäck, oft mit Symbolcharakter. Wasser, besonders das Quellwasser („lebendiges Wasser“) ist Symbol für Leben, Lebenskraft, Reinheit. Das in der Osternacht geweihte Wasser erinnert an die Taufe und das neue Leben in Christus. Wasserbräuche, wie z. B. das Schmücken von Brunnen, zeigen die Wertschätzung, des Wasser als Lebens- und Reinigungsmittel.

Möglichkeiten für ein Programm um Ostern

Besuch einer Hl.- Grab Kirche (Kapelle) oder eines Heiligen Grabes, in der Umgebung Wiens z. B.: Pfarrkirche Großweikersdorf, Wallfahrtskirche Maria Lanzendorf, Maria-Hilf-Berg bei Gutenstein, Kirche in Hoheneich bei

Gmünd, Kalvarienberg Schönberg am Kamp, Kalvarienberg in Wien-Hernals, Osterkirche Oberwart (Bgld).

Womit ist unsere Kirche in der Osterzeit besonders gestaltet? Gibt es dazu Erinnerungen, Geschichten, Gepflogenheiten? (Osterkerze, geschmückter Taufstein, Fahnen, Statue des Auferstandenen, Hl. Grab...)

Emmausgang als gemeinsamer Ausflug der Familienrunden, Seniorenklub, Kinder- und Jugendpastoral mit gemeinsamem Programm.

Der hl. Georg - was wissen wir über ihn? Fahrt zu einem Georgiritt, einer Georgskirche, St. Georgen ist ein häufiger Ortsname - warum?



Foto ©: Manfred Richter pixabay.com

Erzählnachmittag im Seniorenklub: Osterbräuche in meiner Familie, aus meinem Heimatort: Welche gab es? Welche werden heute gepflegt? Welche sind neu dazu gekommen? Welchen habe ich ganz besonders gerne? Gibt es einen traditionellen Osterbrauch/Osterschmuck in unserer Familie?

Kennt jemand die hier beschriebenen Osterbräuche aus eigener Anschauung?

Ortsnamen, Landschaften, Gegenstände, Wörter die mit Ostern oder mit einem Begriff,

der mit Ostern in Verbindung steht, zusammengesetzt sind - können wir darüber etwas in Erfahrung bringen: Osterinsel, Osterburken (Stadt in Baden-Württemberg), Osterei, Ostermarkt, Osterbrunnen, Osterglocken...

Übrigens

Das Ostersingen u. a. ist in der Weststeiermark und im Burgenland, in Mittelfranken und bei den Sorben in Sachsen der Brauch.

Fackeltragen zu Ostern kennt man in manchen Gemeinden in Kärnten.

Feuerkreuze findet man in der Südoststeiermark, in Vorarlberg und anderswo, besonders eindrucksvolle Osterfeuer im Lungau.

Geschmückte Osterbrunnen gibt es in der fränkischen Schweiz und anderen Gegenden Frankens. Besonders nasse Ostersitten herrschen bei der ungarstämmigen Bevölkerung im Burgenland.

Hanns Sauter



Foto: Heike Haumer

ein Leben lang
WACHSEN
WACHSUNTÄTIGKEIT FÜR KATHOLIKEN

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien
KATEGORIALE SEELSORGE